

Das L. Capitel.

Von denen fürnehmsten warmen
Quellen und Schwefelbädern in Teutsch-
land / und ihrem Gebrauch zu unter-
schiedlichen Leibs-Gebre-
chen.

Als der allein gloriwürdige allerherzlichste Schöpf-
fer dem heiligen Job zur Verwunderung etliche
seiner fürnehmsten Werke und Geschöpf mit Na-
men fürgehalten und gefragt / wer derselben zuvor
unerhörten Auctor / Inventor und Werkmeister
wäre / nemlich der Gründung des grossen Erdkreises
ohn untergestützte Pfeiler / und ihrer richtigen Ab-
messung / in die Länge und Breite / der Herfürbrin-
gung des grossen Welt-Meeres / und seiner unüber-
schreitlichen wunderlichen Einfassung zwischen seine
Ufer ; derer um die Welt fahrenden Wolcken / und
des darein eingehülleten Regenwassers ; derer alle
Morgen sich einstellenden Morgenröde / und des
darauf folgenden Lichtes ; der gewissen Tiefe des
Meeres / und aller Abgründe ; des in aller Welt her-
schenden Todes und der Finsternissen / und ihrer ei-
gentlichen Wohnung und Eingangs ; des eigen-
thümlichen Orts alles Lichts und seiner Vornässi-
keit ; der ursprünglichen Herkunft des Schnees
und Hagels / und ihrer gewissen Menge bis ans Ende
der Welt / und ihrer vorbezielten Sturm- und Straf-
verrichtung ; der schön wetterlichen Zeit der orien-
talischen Luste / und des stürmigen Wetters voller
Regen und Überschwemmungen / so der Westwind
mit sich bringet ; der ersten Anordnung des Regens
und

und Taues / und derer von ihm verursachten Fruchtbarkeit in aller Welt ; der ersten Erdencung des Eises und Reifs / und winterlicher Zufrierung der Wasser ; der Vorstellung des so mancherleyen Gestirns / Planeten und himmlischer Zeichen / und ihrer Herabwürckung auf die untere Dinge ; der ersten Entstehung des Wetterleuchtens / und entsetzlicher Wirkung der Plizen und Donner / und was daselbst mehr gemeldet wird / hat er gleichwol dabey der Brunnquellen nicht ausdrücklich gedacht / ohn Zweifel anzudeuten / daß der Werck Gottes so viel / daß sie niemand gnug erzehlen kan ; nichts destoweniger aber sind dennoch die Brunnen und Quellen so herrliche Geschöpf / Gnaden und Wunderwerke Gottes / daß unmöglich ist solche gnugsam zu erkennen / und mit sattsamer Dankbarkeit zu rühmen / massen ihrer so wenig zu entbehren als des Elements des Wassers selbst ; in deren Erschaffung der wunderliche Gott auch seine mancherley Macht erweisen wollen / in dem neben der so viererleyen Mannigfaltigkeit derselben auch so grosse Ungleichheit ihrer Qualität sich befindet / daß ihrer ein Theil eiskalt / andere aber siedendheiß / und doch bisweilen nicht sehr weit voneinander herfürquellen müssen ; und haben ohn Zweifel beyderley Gattungen von Anfang der Welt hergequollen / weil man auch der warmen Bäder von undencklichen Jahren her / in den Historien gedacht findet. Diese nun können so wol als die kalte Quellen ihren Ursprung nirgends anders her haben als aus dem Meer / weil die heilige Schrift bezeuget / daß alle Flüsse ins Meer lauffen / und doch solches nicht völler davon werde ; weil die Flüsse wieder dahin eilern / daher sie Anfangs kommen / da sich
denn

denn befindet / daß die Flüsse aus quellenden Bächlein entspringen / und so wol die heisse als kalte Quellen sich darein ergießen! / und allgemach allerley Quellen / sie mögen seyn vitriolisch / gesalzen / schwefelig / sich versüßen / und wieder zu gemeinem Wasser werden ; die Ursachen aber der warmen oder heißen Quellen zu ergründen / wird wol eben so schwer seyn / als die gewisse Erforschung derer so viel Jahr brennenden Berge. Einige vermutheten zwar / daß die Hitze der heißen Quellen herrühre von zweyen Contrarien oder widerwärtigen Dingen / so in der Erden zusammen kämen / gleichwie dergleichen Contraria, wenn sie hieoben zusammen gemischet werden / sich ebenermassen miteinander enzündend / als nemlich wenn man ein *Oleum vitrioli* und *Oleum lixiviale tartari* zusammen schüttert / fangen sie beyeinander einen solchen Streit an / daß sie davon sich feuerheiß enzündend / oder so man einen rectificirten *Spiritus vini* zu einem rectificirten *Oleo vitrioli* jehtling schüttert / enzündet sich der *Spiritus vini* , und brennet mit Feuerflammen ; item ein rectificirter *Spiritus nitri* und *Butyrum antimonii* häufig zusammen geschüttert gibt ganz feurige Enzündung und lauffe alles über oder zerstoß das Glas / dafern man zu viel auf einmal zusammen schüttert : allein es stehet hierauf wiederum zu antworten / daß solche Enzündung von zweyen Contrarien nicht lang währet / sondern in kleiner Zeit alle Hitze wieder nachläßt / und endlich alles wieder kalt wird ; da hergegen die Hitze der warmen Bäder continuirlich gleichbleibt : worauf aber auch abermal kan eingewendet werden / daß freylich die materialische Contraria, so wir in kleiner Quantität zusammen bringen / keinen langwürtigen Streit halten

halten und in widerwärtiger beständiger Eng-
 dung stehen können / wenn aber die Natur zwey
 Contraria zusammen bringe / nimt sie eines jeden
 absonderliche Elaboration vor / und macht dessen eine
 grosse Menge / ja ersetzt desselben Abgang immer aufs
 neue / gleichwie sie in den Leibern der Animalien thut /
 da sie die Galle zum Feuer des Leibes verordnet / und
 so viel sich davon täglich verzehret / aus dem Nutri-
 ment immer wieder aufs neue ersetzt / daß sie viel
 Jahr immer in gleicher Qualität bleibt. Desgleichen
 macht sie der Gallen ihr Contrarium, nemlich die
 melancholische Säure in der linken Seiten / und er-
 setzt ihren täglichen Abgang ebener massen immer
 aufs neue aus dem Nutriment / und erhält solchen
 melancholischen Humorem viel Jahr gleichfalls in
 einerley Qualität: solche beyderley Qualität bringet
 sie immer spiritualischer Weise zusammen / welche
 sich denn stets miteinander engünden als Saur und
 Bitter / oder Vitriolisch und Alcalisch / und erregen al-
 so im Leibe continuirlich die Wärme / und also kan
 auch die Natur leichtlich in der Erden ein saures
 vitriolisches Wesen oder Spiritum sulphuris aci-
 dum immerdar in der Menge generiren; an einem
 andern Ort aber ein alcalisches / kalthichtes oder
 gallmeyisches Wesen / und ihrer beyder contrarische
 Qualität hernach an einem gewissen Ort zusammen
 führen / und immer von beyden nachfolgen / daß also
 eine dadurch streichende Quelle continuirlich sich er-
 hitzet / gleich wie ein Wasser von ungelöschem Kalck /
 so in grossen Stücken darein geworffen wird / sich
 Feuerheiß erhitzet / und so man immer frische Kalck-
 stücke hernach darein würffe / würde die Hitze des
 Wassers sich davon lang erhalten / und solcher Ge-
 stalt

stalt kan man wol mutmassen / daß die Hitze der Bäder von zweyerley contrarischen Qualitäten komme; auf was Weise aber solche fürgehe / und so viel hundert Jahr in gleicher Einträchtigkeit erhalten werde / wird nicht leichtlich jemand anzeigen können. Dieses aber ist meistens an den warmen Bädern und Quellen am Tage / daß sie von schwefelichten Wassern bestehen / und auch gemeiniglich schwefelichen Letten und Steine von sich geben / welche im Ausgüß entweder schwefelicht brennen / oder doch starck nach brennendem Schwefel riechen / wie denn sonderlich bey dem berühmten Bade zu Wiszbaden der ganze Grund wol auf zwey Meilen weit / feisthaffrige aus sulphurischer jedoch meist fixer Substantz bestehende Steine / so insgemein gelblecht oder rötlecht aussehen/herfür bringt.

Es sind aber die fürnehmste Schwefel-Bäder in Deutschland diese : Als Marggraven Baden / Ober-Baden / Wild-Baden / Carls-Bad / Oesterreicher-Bad / Gastreiner-Bad / Pfeffer-Bad / Abacher-Bad bey Regensburg / Acher-Baden bey der Stadt Achen / Wiszbaden eine Meile von Mäynß gelegen ; diese Bäder entspringen ganz warm aus der Erden / daß man sie nicht wärmen darff / sondern noch vor Gebrauch etwas erkalten lassen muß; folgende aber müssen vorher gewärmet werden : als das Wendinger-Bad bey Nördlingen / das Zeller-Bad am Schwarzwald / das Huber-Bad zwischen dem Rhein und Schwarzwald gelegen / und das Poller-Bad im Württembergischen. Die fürnehmste Tugenden dieser Bäder sind sulphurisch oder schwefelhafftig / erwärmend / trocknend und heilsam ; verzehren darinn gebadet die kalte Flüße des Haupts und der Brust /

Sf

dienen

dienen zum Zittern / Erstarren und Lähmniß der Glieder / wie auch wider Bicht und Glieder-Schmerzen / erstarrten Nerven und Podagrischen / lindern das Hüft- / Rücken- und Lendenweh ; sind behülfflich wider Lähme und Contractur vom Krimmen / heilen äußerliche Gebrechen der Haut : als Raude / Krätze / und Zitterachten / wie auch alte Schäden und Geschwüre / reinigen alte Schäden und Löcher und befördern sie zur Heilung / bekommen wol den geschwollenen Schenkeln / wie auch denen so den Harn nicht halten können. Neben diesem äußerlichen Gebrauch des Badens werden sie / nemlich dieser Bäder Wasser / auch von vielen innerlich getruncken / und von Medicis zu trincken gerathen / zu erkalteten Gliedern : als Magen / Leber und Milz / zur Enghrüstigkeit / Lendenweh / Grief / Sand und Stein / Wassersucht / Krimmen / Mutter-Schmerzen / Unfruchtbarkeit / Mangel und Ueberfluß der Monatszeit / Reinigung der Mutter / Eröffnung der verstopfften Leber und Milches / Ausreibung der Gelbensucht / verstopfften Harns und dergleichen. Aber darinn ist nach unserer Meinung behutsam zu gehen / denn das Wasser der warmen Quellen gemeiniglich einen steinigen Saft bey sich führet / und zur Coagulation sehr geneigt ist / wie solches an den schwefeligen spröden Steinen / und vielformigen steinern Gewächsen / so gemeiniglich in den Gegenden der warmen Bäder gefunden werden / gnugsam gemurmasset werden mag ; auch führen solche Wasser schädliche Mineralien bey sich / so einge-truncken dem Magen und innerlichen Gliedern von Natur widerwertig sind / und ist also viel sicherer ihren Gebrauch allein äußerlich zum Baden anzuwenden ; innerlich aber / andere träftige eröffnende / ers-

war.

wärmende/ zertheilende oder dergleichen der Kranckheit diensliche Arzneyen zu Hülf zu nehmen.

Sonderlich aber haben sich junge hitzige Menschen für dem Gebrauch warmer Schwefel. Bäder zu hüten / und alle Cholerische / zur Gelbensucht und hitzigen Zuständen geneigte / Magere / Trücfene / mit hitziger Leber Behaftete / und am allermeisten gedachte Art Mannsleute / denn solche von den warmen Schwefel. Bädern noch mehr entzündet / erhitzt / ausgeröcknet ; die cholerische Zustände als Colic / hitziges bilioisches Podagra / Reichen und dergleichen noch mehr entrüstet und ins Blüthen gebracht werden. Aber alte / kalte / flüssige Leute und sonderlich Weibspersonen befinden sich gemeiniglich wol vom Baden und wird ihre überflüssige Feuchtigkeit davon verdünset / verdünnet und verzehret ; doch recommendiret Paracelsus das Bad Pfeffers / weil es sonderliche Kräfte aus Gold. Adern bey sich führe / auch zu cholerischen Kranckheiten / und zwar in specie und als ein Specificum zu folgenden :

1. Alle Contracturen / Krümme und Lähmüssen so von Zorn / Wein-Trincken oder Colic herrühren / so wol bey Manns- als Weibspersonen.

2. Ein jedes Zittern der Glieder oder an Armen und Beinen / so aus Gebrechen des Marcks oder Zorn oder Excessen entstanden / oder auch von Erkaltung des Geäders.

3. Ein jedes Podagra oder arthritische Gicht und davon dependirende Schmerzen am Rücken oder Hüften und dergleichen.

4. Alle Müdigkeit in cholerischen Naturen / auch denen so es von langer Arbeit haben / als Handwerker und Boren.

3f ij

5. Alle

5. Alle Schwindung der Glieder / so von innerlicher Coagulation oder Verstopfung herrühret / es sey am Leibe wo es wolle.

6. Alle veraltete Fieber / sonderlich Quartan / so über das Jahr währen und mit Arzney nicht zu bezwingen.

7. Alle cholerische Zustände was sich zur Gelbsucht neiget / oder von der Gallen sich erhebt / mit Ur-sach innerlicher Apostemen.

Dieser erzehlten Krankheiten Cur / solte durch Badensfahrt nach dem Bad Pfeffers vorgenommen werden / und solten dabey folgende Regeln in Acht genommen werden / daß man in der Contractur bey dem Baden Morgens und Abends mit Oleo vulpino vermischt mit dem Ballamo de galbano nach Arnoldi de Villa nova Anweisung sich salbe; daß gleichen auch im Podagra nemlich mit gedachtem oder auch mit des von ihm beschriebenen Ballamo de mumiiis, und dabey alle Jahr zwey mal im Punct des Neuen Liechts an Füßen Ader zu lassen. In Schwindung und Schlag nach dem ersten Baden am Leibe mit Blasen ziehenden Sachen / Oeffnung der Haut zu machen / und nachmals das Baden zu continuiren bis solche Oeffnung wieder geheilet; dergleichen sich auch zu verhalten in Alopecia und bey Schrunden an Händen und Füßen. Zu allerley offenen Schäden nach Gebrauch des Bads äußerlich gute Heftpflaster als Oppozeldoch, oder Apostolicon, oder Diachylon zu brauchen / und damit vollends die Heilung zu beschließen / nebst Purgation und Aderlässe nach Erheischung der Nothdurfft. Zum Stein und Gries vor dem Baden zu purgiren mit Benedicta laxativa, und das Lithontribon folgendes fleißig einzunehmen; In mania, weil die Materi der Krankheit nach dem Haupt fleige / die Schlagadern zu öffnen / oder am Haupt ein Cauterium zu setzen.

Dagegen solte man gedachtes Bad Pfeffers fließen in folgenden Krankheiten:

Als 1. In allerley Art Aufzuges.

2. In

2. In allerley Art Wasserfucht.
3. Bey allen Schwangern.
4. Bey allen welche Epilepsiam oder die fallende Sucht haben.
5. Bey allen die zu Ruhren und Durchbrüchen des Leibs geneigt sind.
6. Bey allen innerlichen Geschwären / und Morbis Chronicis.
7. Bey denen wo Paralytische oder Schlagflüßige Zeichen sich ereigneten.
8. In Frankosen und daher rührenden Beulen und Lähme.
9. Bey denen die zur Colic oder heftigem Zorn geneigt sind.

Dieses ist des hochberühmten Paracelli Unterricht von dem Bade Pfeffers / wornach sich aber in andern warmen Bädern nicht genau zu reguliren; doch was die warme Schwefel-Bäder generaliter belanget / so haltens die meiste Medici mit dem Oribasio, welcher davon also schreibt: Daß die Bäder / so von Natur und von sich selbst ohne menschliche Hülffe aus der Erden entspringen / keineswegs zu den Morbis acutis, oder geschwinden hitzigen und heftigen Kranckheiten / sondern allein zu den Morbis chronicis, oder langsamen langwürigen Kranckheiten dienlich sind; welches nach unserer Meinung also zu verstehen / daß bey langwürigen kalten Kranckheiten die warme Bäder / so hitziger schwefeliger Natur sind / gute Linderung geben: daß aber das durch radicale Curen solte vermittelt werden / will sich in der Experiens so nicht befinden / und kan auch nicht wol seyn / denn zu dergleichen Curen wird eine spiritualische / den ganzen Leib durchgehende Wärme und

S f iij

Erse

Ersetzung des abnehmenden calidi nativi erfordert/
welches zu geben die Schwefel-Bäder nicht bequem
sind; denn was sie bey sich führen / ist nur eine grobe
sulphurische/tröcknende Qualität / so nur äußerlich
zu gebrauchen/ da sie durch äußerliche Zertheilung der
in der Tieffe steckenden kalten Schleimigkeit oft viel
Nutzen schafft/ innerlich aber / wegen bey sich führen
der schädlicher Mineralien sich nicht zum Nutriment
schickt / und also noch viel weniger geistlicher Weisse
mit dem Nutriment durch den Leib gehen / und das
Humidum radicale stärken und augmentiren
kan.

Das LI. Capitel.

Von ordentlichem Gebrauch der warmen Bäder und was dabey in Acht zu nehmen.

Sie Jenigen welche zu obgemeldeten Leibs-Ge-
brethen die Bad- Cur in einigem derer oben ge-
meldten warmen Bäder vornehmen wollen / thun
solches am bequemsten gegen die Endzeit des Frühs-
lings/nemlich im May und angehendem Junio/ oder
zu angehendem Herbst gegen Ausgang Augusti und
anfahenden September / keineswegs aber in den
Hundstagen / weil die brennende Hitze der Luft und
des Bades Wärme auf einmal und zugleich leicht-
lich dem Leibe/ so seine Gesundheit am besten von tem-
perirter Wärme hat / Schaden verursachen köntenz
der Winter aber ist zumal nicht zu solchem Baden
bequem/weil die kalte Luft die Schweißlöcher schlies-
set/ und die Ausdünstungen der schädlichen Materiae
peccantis, so man sucht durch die Wärme des Ba-
des